

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Aufl. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 188 67 Frankfurt



Anzeigen: Kosten die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 16 Pfennig. Reklamen die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 66

Dienstag, den 6. Juni 1933

37. Jahrgang

Neue Europa-Politik

Die Politik der großen Mächte. — Die künftige Verhandlungsmethode. — Revision, Rüstung und Sicherheit.

Im den Bau, den man seit einem Jahrzehnt aufzu-
bauen sucht, den Bau eines diplomatischen Systems, das
gegenüber allen Gefahren, Streitigkeiten und Gegenständen
Kriegsausbruch verhindern kann, wird mit dem Vier-
mächtepakt ein neuer wichtiger Stein eingefügt. Die Un-
sicherheit des Versailler Diktats für diesen Zweck hatte
ja schon so bald erwiesen, daß in den Jahren nach
Kriegsbeendigung bereits die ersten neuen diplomatischen
Verhandlungsverträge entstanden. Ob man an die ersten Ver-
träge denkt, die die Siegerstaaten noch untereinander ohne
Beteiligung Deutschlands abschlossen, oder an die Verträge
von 1924, — sie alle dienen dem Zweck, ein Mittel zu fin-
den, durch das auf friedlichem Wege Gegenstände beseitigt
werden können, die sonst Kriege verursachen. Der Locarno-
Vertrag war das erste große Abkommen dieser Art, wenn
auch die Westgrenzen Deutschlands eine Garantie dritter
Mächte brachte, wenn er für die Grenzstreitigkeiten im
Westen ein Schiedsverfahren statt der Gewaltanwendung vor-
sah. Das Gebilde dieses diplomatischen Systems wurde
weitergeführt in den Verhandlungen, die zum Abschluß des
Versailler Paktes führten. Zunächst hatte ja Frankreich dabei
auf einen neuen Garantievertrag gedacht, den ihm
England gewähren sollte. Daß bei einem solchen lediglich
den französischen Interessen dienenden Plan dann der all-
gemeine Verzicht auf Krieg entstand, entsprach nicht den
wahrhaftigen Pariser Wünschen.

Als der letzte jener Verträge, die den Zweck haben,
die diplomatischen Sicherungen gegen Kriegsgefahr zu schaffen,
der Vertrauenspakt, den in Lausanne zunächst Frank-
reich und England untereinander abgeschlossen haben. Dieser
Vertrauenspakt sah vor, daß eine Verständigung der
Mächte jedesmal untereinander erfolgen soll, ehe sie Ent-
scheidungen treffen.

Deutschland mußte bei allen diesen Vertragsabschlüssen
auf einem sehr schmalen Weg vorwärtsgehen. Es
mußte auf der einen Seite darauf achten, daß die Bewe-
gung der unumgänglichen Versailler Bestimmungen ge-
achtet. Es mußte aber die Verträge schon deshalb mit-
gehen, weil Methoden gefunden werden mußten, durch die
erforderliche Revision mit friedlichen Mitteln herbei-
geführt werden kann. Genau den umgekehrten Zweck ver-
folgte Frankreich mit den einzelnen Vertragsabschlüssen.
Es arbeitete darauf hin, den bestehenden Zustand unbedingt
zu sichern, und sucht deshalb mit jedem Vertrag Methoden
zu finden, die die Revisionsmöglichkeiten auf ein äußerst
geringes Maß beschränken. Grundlage vertraglicher Revi-
sionsmöglichkeiten ist die Bestimmung des Versailler Ver-
trages, daß unanwendbar gewordene Vorschriften durch
einstimmigen Völkerverschluß geändert werden können.
Diesen den zwei Rollen — Steigerung oder Beschränkung
der Revisionsmöglichkeiten — schwanke alle Verträge. Die
diplomatischen Verhandlungsmethoden regeln.

Wie löst der neue Pakt der Großmächte diesen Wider-
spruch der Interessen? Die vier Großmächte werden zu stän-
digen Verhandlungspartnern, die ihre gegenseitigen diplo-
matischen Interessen miteinander besprechen. Die Grund-
linie des Viermächtepaktes ist wiederum, daß der Bestand
der früheren Verträge anerkannt wird; aber der Streit
um den letzten Stadium der Verhandlungen gerade darum,
daß man in diese Anerkennung der vorangegangenen Ver-
träge auch die Notwendigkeit einbauen kann, Änderungen
anzunehmen. Wenn der Grundlag der vertraglichen Revi-
sionsmöglichkeiten im Versailler Diktat enthalten ist, so würde nach dem
Viermächtepakt, wenn eine solche Revisionsmöglichkeit be-
stehen soll, vorher eine Aussprache der vier Mächte
erfolgen. Sie würden sich untereinander zu verständigen
suchen, ob, wie und wann ein Revisionsantrag vor den
Viermächten gebracht werden kann. Zweifelslos würde
dann die vier Mächte sich über eine solche Frage geeinigt
haben, ihr Beschluß bei den kleinen Mächten anerkannt
werden, aber die Voraussetzung ist eben, daß alle vier
Mächte ohne Ausnahme einen solchen Beschluß fassen. So
wird also vor jedem etwaigen künftigen Revisionsverfahren
auch nur vor jedem Streit über die Anwendung des
Vertrages in dem einen oder dem anderen Sinne eine Aus-
sprache der vier Mächte vorangehen, die wahrscheinlich in
einer Weise zu genauen diplomatischen Auseinandersetzungen
führen würde. Da ja die Mächte ohnehin ständig in enger
Berührung bleiben wollen, würden also die diplomatischen
Verhandlungen, die der eine oder der andere verfolgt, in einem sehr
frühen Stadium angewendet werden müssen. Die Möglich-
keit, daß es bei diesem Verfahren wirklich zu einer Revision
kommen wird, ist natürlich nicht sehr groß, aber der Zweck des
Viermächtepaktes ist auch nicht so sehr auf dem Revisions-
recht zu sehen, sondern in der endgültigen Form auf dem
Bestand eines diplomatischen Waffenstillstandes. Der Grund-
gedanke des Revisionsrechts ist gewahrt, aber die Mächte, die
Revisionsforderungen überreichend auftreten könnten. Im
Sinne des diplomatischen Waffenstillstandes liegt es natür-
lich, daß jeder in diesen Pakt hineinzubringen gesucht hat,
daß er während der Dauer des Waffenstillstandes erreichen

will. So hat im absehbaren Stadium die Frage der
Rüstungsgleichberechtigung eine wichtige Rolle gespielt, und
hierbei waren vor allem auch französisch-italienische Inter-
essen maßgebend, da es sich um die seit Jahren umstrittene
Gleichheit der Flottenstärke Italiens und Frankreichs im
Mittelmeer handelt. Die neue Europa-Politik, wie sie der
Viermächtepakt regelt, wird somit alle politischen Probleme
umfassend behandeln, die in Europa sind oder entstehen
könnten, gleichviel, ob es sich um Grenzen, Rüstungen oder
Sicherheiten handelt. In diesem Sinne ist der Viermächte-
pakt weittragender als die meisten der vorangegangenen
Verträge, und die europäische Diplomatie wird sich für ein
Jahrzehnt darauf einzustellen haben, daß sie sich seinem
Verhandlungsverfahren anpaßt.

Im Interesse der Wirtschaft...

Ermäßigung der Aufbringungs-Umlage.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz erlassen, in dem die
Aufbringungs-Umlage für die Rechnungsjahre 1933 bis
1936 auf je 100 Millionen RM festgelegt wird. Der Betrag
von 80 Millionen, um den sich der Gesamtbetrag der Auf-
bringungs-Umlagen für die vier Jahre somit ermäßigt,
wird durch eine Aufbringungs-Umlage für das Rechnungs-
jahr 1937 dann nachgehoben, wenn sich ergibt, daß die der
Industriebank zugewiesenen Finanzierungsaufgaben die
Nachherhebung dieses Betrages erforderlich machen.

Der Umlagefuß der Aufbringungs-Umlage für 1933
wird auf 4 v. T. des aufbringungsplüchtigen Betriebs-
vermögens festgesetzt.

Für die späteren Jahre bestimmt der Reichsfinanzminister
den Umlagefuß. Aus den 100 Millionen RM, die der In-
dustriebank in jedem der vier Jahre aus den Aufbringungs-
Umlagen zustehen, werden je 80 Millionen für die Zwecke
der landwirtschaftlichen Entschädigung im Ostgebiete und
je 20 Millionen RM für Kredite an gewerbliche Betriebe,
insbesondere kleine und mittlere, zur Verfügung gestellt.

Die Handwerksbetriebe in den Warenhäusern

Der Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspoli-
tischen Amtes der NSDAP, Dr. Wagener, hat an das Prä-
sidium des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe
des Deutschen Einzelhandels ein Schreiben gerichtet, worin
er darum bittet,

daß das Präsidium entsprechend der ihm gegebenen Zu-
sagen die Schließung der Handwerksbetriebe in allen
Warenhäusern, Kaufhäusern und ähnlichen Betrieben
zu dem nächstmöglichen Termin zur Durchführung
bringen möge.

Unter solchen Handwerksbetrieben verleihe der Reichs-
kommissar Friseurateliers, Photoateliers, Werkstätten zur
Herstellung von Wurst- und Backwaren, Werkstätten für
Schuhreparaturen, für selbständige Uhrenreparaturen, für
Optik, für Kraftfahrzeug- und Fahrrad-Reparaturen, für die
Herstellung von Möbeln, für die Herstellung von Kränzen,
Werkstätten zur Anfertigung von Ober- und Unterlebung
nach Maß, Leihbibliotheken, eigene Bankinstitute usw.

Der Reichskommissar erwartet, daß äußerst bis zum
1. Oktober 1933 die von ihm verlangte Schließung dieser
Werkstätten durchgeführt ist und bittet um Bericht in den
Fällen, in denen bis zu diesem Termin eine solche Schlie-
ßung nicht möglich erscheint.

Verzicht auf das Erstgeburtsrecht

Die Trauung des ältesten Kronprinzensohnes.

Berlin, 6. Juni. Von der Generalverwaltung des
vormaligen preussischen Königshauses wird mitgeteilt:

„Prinz Wilhelm von Preußen hat bei Eintritt seiner
Volljährigkeit für den Fall des Eingehens einer Ehe, die
der Hausverfassung des königlichen Hauses widerspricht, auf
alle aus seiner Erstgeburt abzuleitenden Rechte verzichtet.
Dieser Fall ist durch seine Vermählung mit Fräulein Do-
rothea von Salviati eingetreten.“

In der Schlosskirche zu Bonn wurde die kirchliche
Trauung des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern mit
Fräulein Dorothea von Salviati vollzogen. An den Feier-
lichkeiten nahen vom königlichen Hause ein Bruder
des Prinzen, Prinz Hubertus, teil. Als der Wagen des
Prinzen erschien, durchbrach die Menge die Ab-
sperrung und versuchte in die Kirche zu gelangen, was die
Absperrebeamten nur mit Mühe verhindern konnten.
Unter den Klängen des Präludiums C-Dur von Bach be-
gab sich das Brautpaar in die Kirche, wo Pfarrer Hauen
die Trauung vollzog.

Flugzeugzusammenstoß in Zürich — 2 Tote

Nürnberg, 6. Juni. Ein schweres Flugzeugunglück er-
eignete sich am ersten Pfingstfeiertag nachmittags auf dem
Flugplatz in Zürich, wo anlässlich der NS-Flugwoche flie-
gerische Wettbewerbe zum Austrag kamen. Beim Ballon-
kommen stießen zwei Flugzeuge in ungefähr 100 Meter
Höhe zusammen und stürzten ab. Der Flugzeugführer Flö-
der (Dresden) wurde sofort getötet, während der Flugzeug-
führer Gahner (Zürich) im Krankenhaus seinen Verletzungen
erlag. Der Mitfahrer Flöders konnte sich im letzten
Augenblick durch Absprung aus geringer Höhe retten.

Deutsches Volkstum!

Die VDA-Tagung in Passau. — Österreich zur Mahnung
und Beherzigung!

Passau, 6. Juni.

Die 53. Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum
im Ausland gestaltete sich trotz des Risikos der deutsch-
österreichischen Spannung, der die Verlegung dieser großen
volksdeutschen Kundgebung von Klagenfurt nach der
Dreiflüssestadt Passau nötig gemacht hatte, zu einem star-
ken und erhebenden Festmahl für die kulturelle Ver-
bundenheit aller Deutschen. Mit einer Frauenkundgebung
und einer Sitzung der studentischen Verbände hatte die dies-
jährige Pfingsttagung ihren Anfang genommen. Eine
Weihstunde für den deutschen Südsten
stand in Anbetracht der besonderen Verhältnisse in Öster-
reich einen besonderen Widerhall. Im Verlauf dieser
Weihstunde sprach der bayerische Kultusminister Scheu m. m.

Deutschland lege hier an der Grenze das Bekenntnis
zum Auslandsdeutschtum ab. Durch das Bekenntnis zum
neuen Deutschland, das in Hindenburg und Hitler seine
Verkörperung habe, sei dem Auslandsdeutschtum die Ge-
ranterie gegeben, daß es nie mehr in seinen Rechten drau-
ßen geschnitten werden könne.

In Anschließung hieran gab der Vorsitzende des VDA
ein Bild von Kärnten und des Kärntener Frei-
heitskampfes, das mit starkem Beifall aufgenommen
wurde.

Der Höhepunkt

Den Höhepunkt der Tagung bildete die außerordentlich
stark besuchte Hauptversammlung. Der Reichs-
statthalter für Bayern, Ritter von Epp, war eigens
zu dieser Veranstaltung nach Passau gekommen, wo ihm
auf dem Adolf Hitler-Platz von den Vertretern der Behör-
den und Verbände sowie von der VDA-Jugend mit ihren
Fahnen und Wimpeln ein begeisterter Empfang bereitet
wurde.

Reichsführer Dr. Steinacher gab nach der Begrü-
ßung der riesigen Versammlung einige Erklärungen wegen
der Verlegung von Klagenfurt nach Passau ab. Er
äußerte u. a.: „Wir werden doch noch nach Klagenfurt
kommen.“ — Jubel! begrüßt nahm
dann

Reichsstatthalter von Epp

das Wort. Er gab in einer längeren Rede einen geschicht-
lichen Überblick über die politischen Ereignisse der letzten
Zeit. Diese Grenzlandkundgebung in Passau sei ein Zeichen
einer geradezu unerhörten Rückentwicklung der Geschichte.

Wenn man über den Anlaß der Verlegung der VDA-
Tagung von Klagenfurt nach Passau spreche, so müsse
man an das Wort der Römer denken, daß der Deutsche
nur von Deutschen belästigt werden könne.

Und was habe gerade Österreich dem VDA doch zu ver-
dient? Der Redner wandte sich gegen die Verleumdung, eine „Mi-
sion des österreichischen Menschen“ zu erfinden. Die ge-
schichtliche Aufgabe des österreichischen Stammes sei die
Front nach Osten, nicht umgekehrt. Dem Deutschen
Rei falle es nicht ein, sich in die amtliche österreichische Po-
litik einzumischen. Deutschland könne warten, weil ein
geschichtlicher Widerstand nicht bestehen bleibe.

„Wir lassen uns von unserem Volkstum jenseits der
Grenzen durch nichts und unter gar keinen Umständen
trennen.“

Ritter von Epp schloß seine Ansprache mit der Hoffnung,
daß trotz aller Widerstände es doch bald ein einiger groß-
deutsches Volk gebe und diesem geeinten großen deutschen
Volke zum Schluß doch das „Siegeheil“ leuchten möge.

Die Wahl des Reichsführers Dr. Steinacher wurde
bestätigt. Mit „Volkseid“ wurde dieser auf dem Schild er-
hoben; als erster sprach Reichsstatthalter von Epp ihm seine
Glückwünsche aus.

Reichsführer Dr. Steinacher

hielt dann eine längere Rede, in der u. a. ausführte:

Allgemeiner und oberster Zweck des VDA ist die Erhal-
tung, Festigung und Stärkung deutschen Volkstums jenseits
der deutschen Grenze. Der Vortriebsgeneration ist die Er-
kenntnis im Reich vielfach verloren gegangen, daß unser
Staatsleben auf dem deutschen Volkstum beruht. Eine
kammernde nationale Bewegung hat jetzt unser ganzes
staatliches und volksvolles Leben erfasst. Die Bewegung
kommt aus den Tiefen des Volkstums heraus, und weil
dem so ist, ist sie keine reine staatliche Bewegung. Sie ist
daher auch nicht an die Grenzen des Staates
gebunden.

Es ist ein tragischer Umstand, daß zur gleichen Zeit, in
der sich die aus den österreichischen Erlebnissen gewonne-
nen und in der deutschen nationalen Bewegung zum Aus-
druck gekommenen volksdeutschen Gedanken durchsetzen,
gerade in Österreich versucht wird, in völliger Wider-
spruch zum geschichtlichen Ablauf einen widernatürlichen
Estatismus aufzurichten und in Anlehnung an das zerbre-
chende westliche Staatsdenken jede eine österreichische
Nation schaffen zu wollen.

Nach einer kurzen Pause folgten dann Referate des
Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Rind Berlin

(Fortsetzung)

Aber das Thema „Vom Blauen und Weißen deutschen Volkstums“ und des Universitätsprofessor Dr. Schüller-Rostock über „Deutsche Einheit und gesamtdeutsche Geschichtsbetrachtung“. Am Abend trat der Bayernauschuss zusammen, und ein Fackelzug durch die Stadt bildete den Abschluss des ersten Sitzungstages des VDA.

Am ersten Pfingstfeiertag sprach Reichsminister a. D. Freiherr von Gagl über „Bauernum und Siedlung“.

Grüße an Hindenburg und Hitler

Die VDA-Tagung sandte an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm:

„Aus der deutschen Donaustadt Passau sendet die Hauptversammlung des VDA ihrem hohen Ehrenvorsitzenden ehrfurchtsvolle Grüße. In Treue und Dankbarkeit Volksbund für das Deutschtum im Auslande.“

An Reichskanzler Adolf Hitler ging folgendes Telegramm ab:

„Dem deutschen Volkskanzler Adolf Hitler, dem großen Sohn des deutschen Osterrichts, entbietet aus seiner engeren Heimat an Inn und Donau der VDA ehrerbietige Grüße und das begeisterte Gelübnis treuester Gefolgschaft im Kampfe für unser deutsches Gesamtvolk. Volksbund für das Deutschtum im Auslande.“

Adolf Hitlers Auffassung

Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers der NSDAP, Adolf Hitler, hat in einem Schreiben an den Reichsführer des VDA, Dr. Steinacher, in dem er seine Behinderung, an der VDA-Tagung teilzunehmen, zum Ausdruck bringt, unter anderem mitgeteilt:

„Ich weiß sehr wohl, daß die Wirkungsmöglichkeit des Verbandes umso größer ist, je mehr er sich nach wie vor freizubehalten versteht von Einflüssen des offiziellen Deutschland, gleichgültig, ob dieses sich in Regierungen oder in Parteigebilden verkörpert, und sei es selbst in einer Bewegung, die im Grunde so wenig Partei im normalen Sinne ist, wie die nationalsozialistische.“

Ich darf ausdrücklich betonen, daß diese meine Auffassung sich durchaus deckt mit der Auffassung des Führers selbst, die er auch verschiedentlich Vertretern des VDA gegenüber zum Ausdruck brachte und an der ich, wie ich weiß, heute weniger denn je etwas geändert hat.“

Rein Schritt Österreichs in Genf

Eine amtliche Wiener Erklärung.

Wien, 6. Juni.

Die Wiener Amtliche Nachrichtenstelle teilt mit: Die vom Pariser „Intransigence“ gebrachte Meldung, wonach der österreichische Vertreter beim Völkerbund beauftragt worden sein soll, sich wegen der zwischen Österreich und Deutschland schwebenden Streitigen Fragen an den Völkerbund zu wenden sowie die hieran geknüpften Mitteilungen über den Verlauf einer angeblichen Vorprache des österreichischen Gesandten beim deutschen Reichskanzler entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Eisenbahnunglück in Frankreich

14 Tote, viele Verletzte.

Paris, 6. Juni.

Der von Paris kommende Nachschneepzug ist in den frühen Morgenstunden des Pfingstmontags kurz vor Nantes entgleist. Die Zahl der Todesopfer beträgt 14, von den 25 Verletzten sollen 5 bis 6 schwer verletzt sein.

In anderen Meldungen wird die Zahl der Verletzten mit über 100 angegeben. An der Unglücksstelle war vor einigen Tagen ein Güterzug entgleist, und die Gleise sollten ausgebessert werden. Der Zugführer hat die Signale, die langsame Fahrt vorschrieben, übersehen, und brauste mit 90 Kilometer Geschwindigkeit heran. Sein Verstoß, in letzter Sekunde zu stoppen, hatte die entgegengesetzte Wirkung. Die Maschine sprang aus den Schienen und schlug um. Sämtliche Wagen schoben sich ineinander. Die Bergungsarbeiten waren sehr schwierig. Der Zugführer ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Der indische Götze.

Roman von Hanns R. Fahrens.

(Nachdr. verb.)

52
Man konnte also, wenn man das Kästchen herauszog, und in sein Bett hineinsah, meinen, die kleine Holztür wäre das Stück Rückwand des Schreibtisches, das man logischerweise sehen mußte. Doch nun kommt folgendes hinzu, was Ihnen die ganze Sachlage erst klar macht: Der Boden des Schreibtisches ist beweglich, das heißt, er hebt sich vorn und bildet so eine kleine schräge Bahn nach hinten, sobald man die zweite, das heißt die äußere Tür des Schreibtisches einschnappen läßt. Hat man nun irgendeinen Gegenstand in den Schrank gelegt, und die vordere Tür gedrückt, so bewegt sich der Boden und der betreffende Gegenstand rutscht wie auf einer kleinen, schrägen Fläche hinunter in den maskierten Raum hinter dem Schreibtisch. Allerdings könnte er das nicht, wenn das Schränkchen nicht ebenfalls eine irreführende Rückwand besäße, die sich im gleichen Augenblick, da sich der Boden hebt, schräg nach rückwärts bewegt und so den nötigen Platz schafft, den Gegenstand zu befeuern.“

Er hätte am liebsten laut ausgelacht, mit so verblüfftem Gesicht sah er den Kommissar vor ihm.

„In mittelalterlichen Möbeln gab es allerdings allerlei solche verwickelte Geheimtüren“, meinte sie kopfschüttelnd, „aber der Schreibtisch, sowie diese ganze Zimmer-Einrichtung ist doch, soweit ich weiß, noch aus alten Vorbildern, so doch völlig neu gearbeitet.“

„Stimmt, gnädige Frau“, erwiderte Heinz Rifow, „aber ich bin, wie Ihnen nicht unbekannt sein dürfte, mit Leib und Seele meinem Beruf ergeben, die Wohnung aber, Erfindungen zu machen, mich mit Basteln zu beschäftigen, das gewissermaßen auch etwas in mein Fach schlagen, liegt schon in mir seit frühesten Kindertagen. Raum über den Tisch konnte ich auch, als ich meiner Mutter schon die



Die Prinzenhochzeit in Bonn.

In Bonn fand die Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Dowager von Siam statt. Unter Bild zeigt das jungvermählte Paar.

Unglücksfall bei Motorradrennen

Ein Toter, sieben Schwerverletzte.

Frankfurt a. M., 6. Juni.

Bei dem Motorradrennen „Rund um Schöten“, das am Pfingstmontag als dritter Lauf zur Deutschen Bogelsberg zum Austrag kam, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall.

Der Fahrer Meilmann-Lendringlen geriet infolge Reifenschadens aus der Bahn und raste in die Zuschauermenge. Ein Zuschauer wurde getötet, sieben schwer verletzt. Der Fahrer selbst blieb unverwundet.

Flugzeugabsturz in Staaken

Berlin, 6. Juni. Auf dem Flugplatz Staaken stürzte eine Focke-Wulf-Maschine kurz nach dem Start ab und ging in Trümmer. Der Flugzeugführer Urban wurde mit schweren Verletzungen geborgen und dem Spandauer Krankenhaus zugeführt. Sechs Flugzeuge waren auf dem Weg zum Golfliner Forst, um dort über dem von der Forstleute bedrohten Walde Gist auszustrufen. Die genannte Focke-Wulf-Maschine stürzte dabei unmittelbar nach dem Start aus etwa 40 Meter Höhe ab.

Sieben Tote durch Starstrom

Bern, 6. Juni. Wie aus Chioggia im Evianliner Tal gemeldet wird, sind dort sieben Personen beim Transport von Langholz mit einer Seilbahn durch Starstrom getötet worden. Das Drahtseil der Förderanlage war aus unaufgeklärter Ursache mit einer Starstromleitung in Verbindung gekommen. Außer den Toten sind noch zwei Schwerverletzte zu beklagen.

Bergwerksunglück — 46 Tote

Tokio, 6. Juni. In einem Bergwerk bei Sakebo ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem 46 Bergarbeiter getötet und 30 schwer verletzt wurden.

ersten selbstgefertigten Maschinen brachte. Später kamen die Geheimverschlüsse an die Reihe. Es war nämlich meine größte Freude, Verschlüsse für Schränke und Türen zu erfinden, die kein Unergründeter zu öffnen vermochte. Von solchen Dingen bis zu dem Geheimfach im Schreibtisch war natürlich kein allzu großer Schritt. Als ich den Schreibtisch mit dem Geheimfach verjah, war ich allerdings schon ein großer Mensch, so ein Mittelstück zwischen Junge und Mann, auf der Grenze zwischen 16 und 17. Richtig stolz war ich auf mein Werk und schärfte meiner Mutter ein, ihre Wertpapiere nur immer dem linken Schränkchen des Empire-Schreibtisches anzuvertrauen, dort sei alles gut geborgen.“

Er lächelte mit leichter Behmut.
„Mutter tat es auch, ob wirklich aus praktischen Gründen, oder um mir die Freude zu bereiten, meinen Erfindergeist anzuerkennen zu sehen, das weiß ich nicht. Welcher Mann vermochte immer den feinen Herzensschwüngen einer Mutter zu folgen.“

Eine Pause schob sich ein, ehe Heinz Rifow, direkt zu der Dame des Hauses gewandt, fortfuhr:

„Vielleicht erinnern Sie sich, gnädige Frau, daß ich Ihnen damals bei der Testamentseröffnung sagte, ich hätte Ihnen noch eine Kleinigkeit auf das Empirezimmer Bezügliches mitzuteilen? Aber da kam das Telegramm, das mich abrief und ich vergah darüber die Mitteilung, der ich auch keinen besonderen Wert beimaß. Wie konnte ich ahnen, welche Folgen mein Schweigen haben würde!“

Fernande Kombedi neigte den Kopf:

„Ja, Heinz, ich erinnere mich Ihrer Worte, fragte sogar einmal Viane, was Sie wohl gemeint haben könnten, doch legte auch ich ihnen keine besondere Bedeutung bei.“

„Gestern Abend erst“, sprach Heinz Rifow weiter, „als ich von Viane — von Fräulein von Lehnardt“, verbesserte er sich, „hörte, daß Ihnen ein wertvolles Schmuckstück fortgekommen und wo Sie es aufgehoben, da fiel mir sofort ein, wo der indische Götze, der Fräulein von Lehnardt logar in eine Zofenstellung gedrängt, vielleicht sein könnte.“

„Und da erzählten Sie meiner Nichte natürlich sofort alles?“ fragte Friedrich Kombedi.

Internationale Agrarkonferenz

Rege Tätigkeit der Kleinen Entente.

Eine Häufung internationaler Tagungen in den verschiedenen Hauptstädten Europas brachten die letzten Tage die der Lage der Landwirtschaft und den damit zusammenhängenden Fragen gewidmet waren. Vornehmlich die Stellung des Bauern in Staat und Wirtschaft beschäftigten die Internationale Agrarkommission, die vor einigen Tagen in Berlin verammelt war.

Einen ausgeprägten politischen Charakter tragen Wirtschaftsbewegungen der in dieser Woche in Prag abgelaufenen Konferenz der Kleinen Entente, die von dem Bauern ausgingen, die politische Interessengemeinschaft der Staaten durch eine Intensivierung des wirtschaftlichen Austausches zu festigen.

Die Kleine Entente nahm ein Präferenzsystem in Anspruch, das die rein agrarischen Länder Rumänien und Bulgarien in engerer Verbindung mit der Tschechoslowakei neben einer stark entwickelten Landwirtschaft betriebswirtschaftliche Exportinteressen behält. bringen soll. Die Richtigkeit des Wirtschaftssystems, dem die Kleine Entente gegenübersteht, ergibt sich einmal daraus, daß der Agrarismus am Erscheinungsbild der Wirtschaft der Kleinen Entente, der Beigabe Donauraumes für notwendig erklärt wurde, und daß irgendwelche sachlichen Bedürfnisse in Prag nicht gelöst werden. Dies wird nur in dem größeren Rahmen der in der Welt zusammengetretenen Konferenz der mittel- und osteuropäischen Agrarstaaten möglich sein. für die die rumänische Regierung ein umfangreiches Programm ausgearbeitet hat.

Es handelt sich u. a. um die Sicherung der Notendrucke, die Schuldentilgung durch Warenexport, die Wiederherstellung des freien Devisenverkehrs, die baldige Regelung der kurzfristigen Verschuldung und die Ermäßigung der Staatsschulden.

Außer der Kleinen Entente nehmen Polen, Ungarn, Serbien, Estland, Lettland, Griechenland und die Türkei seit Jahren an diesen Konferenzen teil. Ueber alle politischen Meinungsverschiedenheiten hinweg sind diese Länder das gemeinsame Interesse an einem geregelten und sicheren Absatz ihres starken Getreideüberschusses mitzubedenken, und sie werden in Zukunft den Versuch machen, gemeinsame Forderungen auszuarbeiten, die sie der Wirtschaftskonferenz vorlegen werden.

Die Bezüge der Reichsstatthalter

Gleichstellung mit den Reichsministern.

Im Reichsgeheblatt vom 2. Juni ist eine Verordnung über die Amtsbezüge der Reichsstatthalter erschienen.

Die Reichsstatthalter erhalten die Bezüge eines Reichsministers, nur der Reichsstatthalter für Elbe und Schaumburg-Lippe die Bezüge eines Staatssekretärs im Reich. Den Reichsstatthaltern wird eine Amtswohnung zugewiesen. Soweit das nicht möglich ist, erhalten sie eine Wohnung. Die Reichsstatthalter erhalten außerdem eine jährliche Entschädigung von jährlich 3600 Reichsmark, der Reichsstatthalter für Elbe und Schaumburg-Lippe eine jährliche 2400 Reichsmark.

Die Reichsstatthalter erhalten außerdem eine wohnortentsprechende, deren Höhe der Reichshaushalt bestimmt. Die Amts- und Versorgungsbezüge der Reichsstatthalter sowie die Versorgungsbezüge ihrer Hinterbliebenen unterliegen denselben Kürzungs- und Ausgabenschriften wie die entsprechenden Bezüge der Reichsminister und ihrer Hinterbliebenen.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung ab 1. April in Kraft.

Reichsfinanzminister a. D. Köhler in Berlin

Karlruhe, 6. Juni. Amlich wird mitgeteilt, daß Reichsfinanzminister a. D. Köhler in Berlin ein belästigender Briefwechsel zwischen dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister der Finanzen abgebrochen wurde. Köhler, der in Berlin ein belästigender Briefwechsel zwischen dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister der Finanzen abgebrochen wurde, wird in Berlin ein belästigender Briefwechsel zwischen dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister der Finanzen abgebrochen wurde.

„Keine Silbe“, antwortete der Ingenieur, „ich werde ihr nur an, ich vermöge vielleicht des Rätsels Lösung zu finden, und zwar wollte ich, um die mir nötig schenken, heute vormittag hier Besuch machen.“ Im großen und ganzen belustigte mich logar der Gedanke, daß ein Durchwanderer meine Augenlider mit dem Geheimfach zustande gebracht. Und weil nur gar noch ein Defekt in dieser mir polenhaft anmutenden Geheimfach, kam der Sach zustande, den Herr Klein mir mitteilte, kam der Sach zustande, den Herr Klein mir mitteilte, kam der Sach zustande, den Herr Klein mir mitteilte.

Er lachte: „Nachdem Sie den Schlüssel zu dem Schrank haben, dürften Sie ihn alle gut verstehen.“

Karl Klein zwang, trotz der ärgerlichen Stimmung, ihn jetzt beherzigen, ein Lächeln auf seine Lippen.

„Weil ich Ihnen aber meine Betätigung nicht so dumm zu sein, wenn ich fragen darf?“

„Kun, das ist doch höchst einfach“, lautete die rasche Antwort. „Da Sie, wie ich hörte, behaupteten, der indische Götze sei nicht über die Schwelle dieser Wohnung gelangt, muß ich unwillkürlich Respekt vor Ihnen empfinden.“

Heinz Rifow gab die Antwort in durchaus ernstem Tone ohne jeglichen spöttischen Beifang.

Frau Fernande blickte den Detektiv mit größter Aufmerksamkeit an, dann lobte sie:

„Wirklich, Herr Dr. Rifow hat recht, man muß sich vor Ihnen haben, dafür verzeihe ich Ihnen sogar die Vorurteile der Schlafwandlerin, die ich nach Ihrer Auffassung auszuspielen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Lothales

Flörsheim am Main, den 6. Juni 1933

Dom Heimatfest

Es war eine glückliche Idee, für eine Zeit im Jahr, wo alle Kräfte am Werke waren, die Flörsheimer Einwohnerschaft von Flörsheim ab und nach der Ferne zu ziehen, eine Veranstaltung zu schaffen, das Publikum nicht nur zu halten, sondern sogar noch Fremde nach hier zu locken. Wie sehr die Flörsheimer auf die Anregung, wohl in erster Linie einigen Heimatfreunden zu danken, eingingen, bewies die rege Anteilnahme, das Bestreben der Häuser, die Mitwirkung der Ortsvereine usw. Die Vorbereitungen waren gar nicht so einfach und leicht, es galt viel Widerstand, Gleichgültigkeit und Schlimmeres zu überwinden und gewiß verdient alle, die sich dem Jubiläumswort des Festes demühten, volles Lob. Am 1. Feiertag, vormittags 11 Uhr, fand im Schützenhof die Eröffnung der muftergültigen und reich besetzten Ausstellung statt, die sicher im kommenden Jahr noch erweitert wird. Leider war das offizielle Fest am Erscheinen verhindert. Bürgermeister Laud ertrank, der Beigeordnete verteilte. So sprach Herr Schödel Worte der Begrüßung, des Dankes und der Anerkennung.

Der Kathol. Kirchenchor trug den Segar'schen Chor: „Ihr das Land der Eichenwälder“ mit rechter Kunst. Herr Jos. Schleibt intonierte das Sändelsche Largo. Der Amtsgerichtsrat Schwabe-Hochheim gab dann seine Rede von der Ausstellung gewonnenen Eindrücke wieder. Er kam zu dem Urteil, daß diese, ganz ein Abbild unserer Zeit, gleichwohl im höchsten Maße zu begrüßen und zu loben sei. Ein Abbild unserer Zeit insofern, als aus schon so viele Jahrzehnte alte Ringe des modernen Wandels in einen einheitlichen Kunststil zum Ausdruck kommen. Verschieden in Qualität und Reife die einzelnen Ausstellungen seien, dieses Suchen nach gemeinsamem Erlebnis sei ihnen allen gemein.

Eine Führung durch die Ausstellung nahm Herr Lehrer Schödel vor. Es ist nicht gut möglich, alles dort Gezeigte hier zu würdigen. Nur einige kurze Notizen: Herr Schödel, der doch als reiner Dilettant die Malkunst liebt, ist bei Gegenüberstellung seiner früher. Arbeiten, die er 18. vom Rathausflur gegenüb. Ständen aus neuerer Zeit, die Letztgenannte am Hochheimer Weg und anders nicht zu erkennen, so sehr zu seinem Vorteil hat er sich verbessert. Bei Herrn Jakob Dehn geht es so: ein von ihm gemaltes Stillleben zeigt eine so dezente und vornehme Farbmischung, daß nach dem Urteil des Ausstellungsführers, der auch gleichbedeutende Meister zum Vergleich herangezogen werden können.

Werken in Malerei und Plastik, von hies. Schülern, wurden gezeigt, ein 13jähriger Schüler, Lindemann, bringt eine Plastik, die geradezu überaus ist. Hier zeigt deutlich: hier ringt eine starke Kunstbegabung mit dem Material und nötigt diesem die Formen der Jugendlichkeit des Künstlers auf.

Die Ausstellung bringt einen weiteren „Rundgang durch die Ausstellung“ in den nächsten Nummern und bitten alle, den Besuch der Ausstellung nicht zu versäumen, die noch täglich von 10 bis 18 Uhr ab offen ist.

Am Abend, kurz nach 7 Uhr begann es in der Turnhalle Flörsheim zu werden. Bis 8 Uhr hatten bereits 1000 Personen Zutritt. 1-200 kamen noch nach, sodas rund um 1. Flörsheimer Heimatabend erschienen waren. Der zahlreiche Zuspruch, sowie der gute Besuch der Ausstellung brachten zum Ausdruck, daß der Heimatgedanke in Flörsheim allseits freudig aufgenommen wurde. Mit dem Vortrag von Mozart begann das Programm des Abends. Herr Georg Schödel als Festleiter begrüßte in sinnvollen Worten die Erschienenen und sagte vorweg allen Mitwirkenden in der guten Sache Dank. Besonders dankte er den Theaterpielern, dem Kullissenmaler Ph. Geis, dem Chor des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der einige Leute „Walt“ zur Verfügung stellt, der Kapelle Mohr, wie auch Dr. Wendling als uneigennützig Mitwirkende. Da gab er eine kleine Einführung in das Stück „Voll Heimat“. Er schloß mit dem Wunsch den Heimatfreunden weiterzutragen, damit durch die Liebe zur Heimat ein neues Vaterland erleihe. Die Kapelle Mohr spielte das „Deutschlandlied“, das stehend mitgesungen wurde.

— Durch die Erkrankung des Herrn Philipp Schneider fiel der Lichtbildervortrag aus. Herr Philipp Schneider der größte Förderer des Flörsheimer Heimatgedankens, trat mit einem Vortrag in die Bresche. Er gab einen Überblick aus Flörsheims schwersten Tagen Anno 1666, als hier nahezu 250 Personen in einigen Wochen starben. Seine Ausführungen darf man wohl als historisch bezeichnen. In flotten Sätzen entwickelte er ein damaliger Zeit und mit großer Spannung lauschten die Zuhörer seinen vortrefflichen Ausführungen. Man merkte, daß hier ein Kenner der Dinge „vom Fach“ sprach.

Herr Schneider betreibt schon seit Jahrzehnte ein selbstständiges Heimatreiseprogramm. Der Fall sollte die begeisterten aufgenommenen Worte. Am 1. Juni wurde das Schauspiel: „Voll ohne Heimat“. Eine Veranstaltung des Stückes dürfen wir uns erlauben, da dieselbe bereits am Donnerstag, den 1. Juni von Flörsheim aus aufgeführt wurde. Wir begnügen uns mit einer kurzen Beschreibung des Stückes, das man bewundern, daß es gelang ein so wichtiges Schauspiel in knapp 10 Tagen einzustudieren.

Das Schauspiel hat Herr G. Schödel junior, haben wir mit ihrer vorzüglichen Talent gezeigt. Die geräumige Bühne mit ihrer vortrefflichen Scenerie, das Spiel der Schauspieler, die dramatische Spannung; einfach Alles, was das Gehörte, ließ den Zuschauer das furchtbare Geschehen, unsere überschüssigen Landeute durchmachten, mitfühlten und mitleiden. Es geht nicht an, das Schauspiel besonders herauszuheben, denn Alle, vom Schödel bis zum kleinsten Komparien hatten sich so sehr bemüht, daß es zum Erlebnis für sie und die Zuschauer wurde. (Uns scheint eine Wiederholung an einem anderen Termin, vielleicht am „Verlobten Tag“ für Viele, ein sehr mal nicht beiwohnen konnten, angebracht.)

Am 2. Juni fand Herr Dr. Wendling den „Wanderer“ in ganz hervorragender Verfassung. Der stürmische Aufmarsch war bereites Zeugnis davon, daß sich der Sänger in die Herzen der Zuhörer gefangen hatte. Auf Bitten sang er als Zugabe „An die Musik“ von Schubert. Aus Liebe zu seiner heimat hat sich Herr Dr. Wendling in den Dienst der Sache gestellt, was hoher Anerkennung wert ist. Mit zwei flotten Klaphorn-Solis des Schülers Schwarz schloß die Veranstaltung, die bei ihrer Billigkeit und reichlichem Programm allgemeinen Beifall fand.

Am Pfingstmontag stellte sich gegen 1 Uhr der Festzug auf, um gemeinsam zum Festplatz zu marschieren. Der Zug war trotz der sengenden Hitze recht stattlich. Den eingehenden Bericht über diesen Tag bringen wir in nächster Nummer.

Die Silberne Hochzeit feiern übermorgen, am 8. Juni die Eheleute Fritz Schürmeyer und Frau Emma, in der Untertaunusstraße wohnhaft. Wir gratulieren!

Getränke aus einfach gebrannter roher Gerste hat man immer gekostet und getrunken, seit Orlins Zeiten. Aber merkwürdigerweise scheint im Laufe der Jahrhunderte niemand darauf gekommen zu sein, daß man, wenn auch mit einiger Mühe, aus demselben Rohstoff etwas viel Besseres machen könne, richtigen Malzlaßee nämlich. Der ist erst vor etwa vierzig Jahren erfunden, und zwar von einem Deutschen, der davon träumte, daß eines Tages das ganze deutsche Volk seinen gesunden und billigen Malzlaßee, den „Rathreiner“ trinken sollte. Heute trinkt man ihn überall — den guten deutschen Kneipp-Malzlaßee, der aus deutschem Malz, von deutschen Arbeitern, auf deutschen Maschinen gemacht wird. Wie würde sich der Vater Kneipp freuen, wenn er das noch erlebt hätte.

Ein kleiner Fahrradunfall ereignete sich am 1. Feiertag in der Bahnhofstraße, wobei ein Fahrer eines Vordergabelbruchs erlitt. Außer kleinen Hautabwürfungen und einigen Schwellungen war dem Stürzenden nichts Wesentliches passiert.

Die Ausstellung im Schützenhof ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet. Wir können den Besuch nur bestens empfehlen.

Einen für Alle, Alle für einen! Die Ha. Se. Te., die dem Besucher vielerlei Anregungen und Lehren gibt, weist ihn auch mit allem Nachdruck wieder auf jenes alte Mahnwort hin, dessen Befolgung sich immer und überall bewährt hat. Ein eigenes Heim im eigenen Garten ist ja der heilsame Wunsch aller. Zum Bauen aber gehört Geld, und das ist heute besonders rar. Also heißt sparen, langsam und sicher sich die notwendige Baufumme ersparen. Das geht aber in Gemeinschaft besser als allein und deshalb ist es zweckmäßig, schon frühzeitig einer Bauparke beizutreten. Wer baupar, wird auch besser und billiger wohnen als der Einzelsparer. Außerdem schafft er neue Arbeit, belebt die Wirtschaft und hilft dadurch die Arbeitslosigkeit niederzupressen.

Aufstiegspiele im Bezirk Heßen

Heppenheim — Polizei Darmstadt 2:1
Haffia Bingen — Kofheim 2:1

Haffia Bingen	3	7:2	5:1
Polizei Darmstadt	3	7:4	4:2
Starkend. Heppenheim	3	4:10	2:4
SV. Kofheim	3	2:4	1:5

Belanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die öffentliche Impfung für das Jahr 1933 findet in einem Schulsaal der Kirchschule, hieselbst, Pfarrer Wandstraße an nachverzeichneten Tagen und Stunden statt:

Am Montag, den 12. Juni 1933, nachmittags 3 Uhr Wiederimpfungen der Schulkinder, die im Jahre 1921 geboren, sowie Restanten aus früheren Jahren, die ohne Erfolg geimpft worden sind.

Am gleichen Tage nachmittags 3.30 Uhr Wiederimpfung der Schulkinder, die im Jahre 1921 geboren, sowie Restanten aus früheren Jahren, die ohne Erfolg geimpft worden sind.

Am Montag, den 12. Juni 1933, nachmittags 4 Uhr Erstimpfung der Restanten aus früheren Jahren, die voriges Jahr zurückgestellt bzw. ohne Erfolg geimpft worden sind. Außerdem Erstimpfungen, die im Jahre 1932 geboren sind von Nr. 1 bis 56.

Am gleichen Tage nachmittags 4.30 Uhr Erstimpfung der Impflinge, die im Jahre 1932 geboren sind von Nr. 57 bis 113.

Die Nachschuttermine finden am 19. Juni 1933 und zwar für Wiederimpfungen um 3 Uhr, für Erstimpfungen um 4 Uhr nachmittags statt.

Die Verhaltensvorschriften werden in den nächsten Tagen zugestellt und sind diese von den Angehörigen der Impflinge genau zu beachten.

Die Eltern, bezw. Pfliegereltern haben dafür Sorge zu tragen, daß die Impflinge pünktlich und im reinen Zustande zum Impftermin erscheinen.

Zusammenfassungen unterliegen der Bestrafung auf Grund des Impfgesetzes vom 8. April 1874.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Laud.

Entgleisung in Jugoslawien — 3 Tote

Belgrad, 6. Juni. Auf der Strecke Roskar-Ragusa entgleiste in der Nähe der Station Gabola ein Personenzug. Drei Personen wurden getötet, vier schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Bahnstrecke infolge des starken Regens der letzten Tage unterbrochen worden war.

Mit sechs Apfelfinnen über den Ozean

Moskau, 6. Juni. Der amerikanische Flieger James Rattner, der bei New York zu einem Welt-Ausflug gestartet war, hat den Ozean glücklich überquert und ist nach einer kurzen Zwischenlandung in Norwegen Montag mit Tag in Moskau gelandet. Von hier aus setzte er seinen Flug nach Jutland fort. — Rattner hatte als Proviant für seinen Ozeanflug nur 6 Apfelfinnen mitgenommen.

Auf der zweiten Südamerikafahrt

Friedrichshafen, 6. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befindet sich auf seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt. Es ist bereits Samstag gegen 20.30 Uhr gestartet. An Bord befinden sich sechs Passagiere. Führer ist Kapitän Lehmann. Unter den Passagieren befindet sich der Duanstifter Hermann Köhl.

Der Kartoffelkäfer im Anmarsch

In einer Reihe der Südstaaten Nordamerikas ist der Anbau von Kartoffeln in größerem Umfang unmöglich, da ein Schädling, der bei uns unter dem Namen Koloradokäfer oder Kartoffelkäfer bekannt ist, dort den Kartoffelanbau außerordentlich bedroht. Seit Jahrzehnten war man deshalb in den europäischen Ländern und Staaten bemüht, das Einschleppen dieses überseeischen Pflanzenschädlings mit allen Mitteln zu verhindern. Mehrmals bestand bereits vor dem Kriege die Gefahr der Einschleppung des Koloradokäfers nach Deutschland. Es gelang jedoch rechtzeitig, durch rigorose Vertilgungsmaßnahmen die Verfeuchung im Reime zu ersticken.

In der Nachkriegszeit hat sich aber zuerst im Südwesten Frankreichs in der Umgegend von Bordeaux durch Einschleppung des Schädlings und anfänglich nachlässige Behandlung des Seuchenherdes ein Befallsgebiet herausgebildet, das zu einer außerordentlichen Gefahr für den gesamteuropäischen Kartoffelanbau zu werden droht. Durch günstige Verbreitungsmöglichkeit, durch die vorherrschenden Westwinde und nicht zuletzt durch die Vernachlässigung der Bekämpfung hat seit dem Jahre 1922, in dem der Käfer zum ersten Male in der Nähe von Bordeaux an der Gironde festgestellt wurde, eine ungeheure Vermehrung des Schädlings stattgefunden.

Besonders im Jahre 1931 dehnte sich das Befallsgebiet in so erschreckendem Maße aus, daß auch für die im Warenverkehr mit Frankreich stehenden europäischen Länder die akute Gefahr der Einschleppung des Koloradokäfers aus Frankreich entstand. Ende Februar 1932 folgte auch Deutschland dem englischen und spanischen Beispiel der schärfsten Einschränkung der Ein- und Durchfuhr von frischem Gemüse und Küchengewächsen aller Art aus dem verfeuchten französischen Gebiet einschließlich einer 200 Kilometer breiten Randzone.

Das Gesamtausbreitungsgebiet des Käfers hat sich nach amtlichen französischen Quellen im Jahre 1932 nur in verhältnismäßig geringem Umfang weiter ausgedehnt, wenn man davon absehen will, daß weit von dem bisherigen Befallsgebiet entfernt sowohl westlich Paris wie in einer Gemeinde Westfrankreichs unweit der französischen Grenze plötzlich zwei kleinere Seuchenherde festgestellt wurden. Bemerkenswert ist auch, daß im Hauptbefallsgebiet die Intensität der Verfeuchung erheblich zugenommen hat. So war im Jahre 1928 der Käfer nur in neun Departements festgestellt. Im Jahre 1931 sind es 19 Departements und im Jahre 1932 37 Departements. Davon waren im Jahre 1932 neun Departements völlig verfeucht, während es im Jahre 1931 nur fünf waren. (Ein Departement ist ein Verwaltungsbezirk, das der Ausdehnung nach eine Zwischengröße zwischen einem preussischen Regierungsbezirk und einem Kreise ist.)

Dieses weitere Vordringen des Kartoffelkäfers in Frankreich, das stattfindet, obwohl dort in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen gemacht worden sind, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern bzw. den Befall zurückzudrängen, erhöht die Gefahr der Verschleppung nach anderen europäischen Ländern insbesondere nach Deutschland. Das Flugvermögen des Käfers ist recht erheblich. Die Ausbreitung des Schädlings wird dabei stark unterstützt durch die vorwiegenden Westwinde. Die Feststellung des Koloradokäfers im Orte Miroir, nur 60 Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt, zeigt aber deutlich, daß neben dieser Eigenausbreitung des Käfers die Verschleppung durch Transporte eine bedeutende Rolle spielen kann. Diese Tatsache macht es aber notwendig, daß alle Mittel eingesetzt werden müssen, um eine Einschleppung nach Deutschland, das bekanntlich das Hauptkartoffelland der Erde ist, zu verhindern. Es scheint daher unbedingt notwendig, daß zu der allgemeinen Aufmerksamkeit der Landesbevölkerung für die Kartoffelschädlinge die schärfste Kontrolle aller französischen Sendungen aus dem Seuchengebiet selbst und insbesondere aus den Randgebieten entsprechend der Verordnung vom Februar 1932 treten muß. Ein Befall der deutschen Kartoffelfelder mit dem Schädling würde für den deutschen Kartoffelanbau schlimme Folgen haben oder doch zum mindesten außerordentliche Kosten für die Bekämpfung verursachen, die vielleicht heute noch durch entsprechende scharfe Vorbeugungsmaßnahmen verhindert werden können.

Politischer Rundblick

Das erste Gefuch um ein Ehestandsdarlehen

Das erste Gefuch um Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist bereits Freitag nachmittag im Reichsfinanzministerium eingegangen. Antragsteller ist ein junger Mann aus Berlin-Reutchen, der schon gern im Juli heiraten möchte, dem aber noch das Geld für Wohnfläche und Schlafzimmer fehlt.

Schlageterfeier in Oesterreich verboten

Zwei für Pfingstsonntag im hollabrunner Bezirk vorgebehrte Schlageterfeiern sind von der Bezirkshauptmannschaft verboten worden. Der Wiener „Reichspost“ zufolge hat die niederösterreichische Landesregierung beschlossen, daß Ehrenbürgerernennungen von Ausländern durch Gemeinden unzulässig seien.

Brüstung Deutschlands auf dem Penflub-Kongreß

Bei dem Abschiedessen zu Ehren der Teilnehmer des Penflub-Kongresses in Belgrad kam es erneut zu einem Zwischenfall. Der deutsche Vertreter Elster und die Vertreter der deutschen Gesellschaft verließen die Veranstaltung vorzeitig, weil der jugoslawische Vorgesetzte in letzter Minute Elster erklärte, er könne seine vorgesehene Rede nicht halten, weil eine Antwort des deutschen Kommunisten Toller zu erwarten sei.

Die deutschen Hoheitszeichen in Paris

Das erste mit den neuen deutschen Hoheitszeichen versehene Verkehrsflugzeug der Deutschen Luft Hanja ist aus Köln kommend auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget eingetroffen. Das Flugzeug trägt auf einer Tragfläche die schwarz-weiß-roten Farben, auf der anderen das Hakenkreuz. Die Ankunft hat in der Presse und in Luftfahrtkreisen große Beachtung gefunden.

Zwei polnische Spione hingerichtet

In Warschau ging der Spionageprozeß gegen den Kaufmann Brochis und den polnischen Geheimhaupteinmann Sterezynski hinter verschlossenen Türen zu Ende. Beide Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden. Schon in der folgenden Nacht ist das Urteil vollstreckt worden, da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat. In Suwalki wurde ein gewisser Pieczulis wegen Spionage vom Standgericht zum Tode verurteilt. Der Staatspräsident hat das Urteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt.

Verlängert bis 11. Juni
einschließlich

Haus — Herd — Technik

Mainz Ausstellung: „Das Heim von heute“ Mainz

Verlängert bis 11. Juni
einschließlich

Ein vergeblicher Kampf

Verbot der NSDAP in Oesterreich geplant.

Wiener Blättermeldungen zufolge soll das Verbot der Nationalsozialistischen Partei Oesterreichs jetzt beschlossene Sache sein und durch eine Notverordnung bald nach der Rückkehr des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß aus Rom kundgemacht und mit der Notwendigkeit, die Wirtschaft und den Fremdenverkehr zu schützen, begründet werden. Diese Notverordnung werde insgesamt vier Hauptpunkte enthalten und zwar: 1. Verbot der Werbung von Parteianhängern, 2. Verbot aller Versammlungen und Zusammenkünfte, 3. Verbot des Tragens der nationalsozialistischen Parteifarben und 4. Verbot der Herausgabe von Zeitungen oder Zeitschriften, darunter auch Werkschriften, die sich mit der nationalsozialistischen Idee befassen.

Gleichzeitig soll die Sperrung sämtlicher Parteifunk, Bänderstationen und der Funkstationen erfolgen. Verboten werden sollen auch sämtliche Unterorganisationen, auch die Hitlerjugend, der Bund deutscher Mädchen usw. Das Neue Wiener Extrablatt meldet ferner nach aus Innsbruck, daß heute elf reichsdeutsche nationalsozialistische Studenten, die an Kundgebungen beteiligt waren, ausgewiesen worden sind.

Ausscheiden aus dem Reichslandbund

Der österreichische Landbund hat in einem Telegramm dem Reichslandbund mitgeteilt, daß in Anbetracht der parteimäßigen Einstellung des Reichslandbundes es dem Landbund für Oesterreich geboten erscheine, die Mitgliedschaft aufzugeben.

Gleichzeitig wird die Gelegenheit wahrgenommen, um dem Reichslandbund für seine Förderung während der Zeit des Zusammenarbeitens mit dem österreichischen Landbund den herzlichsten Dank auszusprechen.

Geheime kommunistische Nachrichtenstelle ausgehoben.

In Regal ist dieser Tage eine Nachrichtenstelle der kommunistischen Geheimorganisationen entbehrt worden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. U. a. konnte auch ein Geheimturler festgenommen werden, der im Begriff war, nach Griechenland seines Auftrages nach Rußland zurückzukehren. Die Hausdurchsuchung förderte eine vollständig eingerichtete Radio-Sende-Station ganz kleinen Formats. Die Blätter fordern eine unumschlingliche Ausrottung der Kommunisten.

Abbruch der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause teilte der Ackerbauminister mit, daß die Wirtschaftsverhandlungen des deutschen Regierungsvertreters, Geheimrat Walder, mit der ungarischen Regierung zu einem sehr bedauerlichen Abbruch gelangt seien. Ungarn werde seine Saisonartikel größtenteils nach Deutschland ausführen können und auch sonst gegen früher ziemlich Vorteile erhalten.

Sport und Spiel

Gesellschaftsspiele.

FSV Eintrach Frankfurt — Ujpest Ungarn 7:3.
Darmstadt — Sandhofen 2:4.
B3 Ludwigshafen — Germania Friedrichsfeld 1:2.
BfR. Redarau — SV. Waldhof 3:3.
BfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 6:0.
SV. Waldhof — Borussia Worms 7:3.

Rund um Schotten

Der dritte Lauf der Deutschen Motorradmeisterschaft. — Rüttchen-Erfolgen auf NSZ. fährt Tagesbestzeit.

Schotten, 6. Juni.
Bei herrlichem Pfingstwetter fand auf der bekannten 17,6 Kilometer langen Rundstrecke bei Schotten im Bogelsberg der dritte Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft statt. Die Veranstaltung, die in diesem Jahre besonders groß aufgezogen war, hatte riesige Zuschauerzahlen angezogen. Besonders aus den mainesischen Gebieten und aus Frankfurt war der Zutrom außerordentlich stark. Eine besondere Rolle erhielt das Rennen durch die Anwesenheit des hessischen Ministerpräsidenten Dr. Berner. Auf der neu ausgebauten Rennstrecke hat-

ten die Fahrer unter der Staubplage stark zu leiden, konnten aber trotzdem sportliche Erfolge zeitigen, wie sie bisher noch auf keinem Rennen, abgesehen von dem Eilenriedenrennen zutage traten.

Bei der Preisverteilung hielt der hessische Ministerpräsident Dr. Berner eine beachtliche Rede, in der er auf die Bedeutung des Rennens für die deutsche Autoindustrie und den deutschen Motorsport hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es die deutschen Fahrer lernen möchten, nicht auf ausländischen, sondern auf deutschen Maschinen zu starten und zu siegen.

Ergebnisse:

Bis 250 ccm: 1. Schön-Frankfurt (Bueder), 2:16,40 Minuten (92,7 Stundenkilometer). 2. Geis-Mühlacker (DKB), 3. Demant-Deutz (DKB). 4. Kirchner-Offenbach (Bueder). 5. Hofmann-Saarbrücken (Rudge). — Bis 350 ccm: 1. Richmond-Berlin (Rudge), 2:07,28 Minuten (99,48 Stundenkilometer). (neuer Streckenrekord). 2. Freyken-Bonn (Rudge). 3. Schanz-Hedersleben (Imperia). — Bis 500 ccm: 1. Bauhof-München (DKB), 2:05,16 Minuten (101,26 Stundenkilometer). 2. Ben-Nürnberg (Rortion). 3. Teich-Köln (Rortion). 4. Meißner-Saarbrücken (NSU). 5. Haas-Sandhofen (NSU).

Reichssportkommissar und DZ

Die Führer der Turnreise in Berlin.

Im Hause der Deutschen Turnerschaft in Berlin fand eine mehrtägige Aussprache über die für die Deutsche Turnerschaft durch die politischen Verhältnisse geschaffene neue Lage statt, die von allen Kreisen der DZ bejaht war. Nach der Vorstellung des neuen Geschäftsführers Diemer hieß der Führer der Deutschen Turnerschaft, Direktor Reuendorff, die zum ersten Male anwesenden Führer des Deutschen Turnerbundes, Kaptan und Zentner, willkommen und begrüßte nach seiner Einführungsansprache über die zur Aussprache stehenden Fragen besonders herzlich den Reichssportkommissar v. Tschammer-Dienke. Dieser führte in seiner Ansprache u. a. aus:

„Die Geschichte der Deutschen Turnerschaft anzufassen, wäre ein Verstoß an der deutschen Geschichte, das Gleiche gilt für die Geschichte des Deutschen Turnerbundes. Ich muß das Konglomerat von Verbänden, die sich Jahre hindurch belagert haben, in ein neues Maß bringen. Ich muß getragen sein von einem großen Palet von Vertrauen. Das habe ich auch Herrn Direktor Reuendorff gegenüber ausgesprochen. Ich bin ehrlich geblieben, ich bleibe es auch in Zukunft. Daß ich mit der Übernahme der gesamten Sport- und Turnbewegung in den Staat hinein und mit deren Unterstellung unter die Autorität des Staates in erster Linie das erzieherische Moment betonen muß, auch wegen meiner zukünftigen Einflußmöglichkeit, das wird Ihnen wohl von vornherein klar sein. Glauben Sie, wir werden die Aufgaben zu meistern wissen, wir wissen auch, daß wir Berge zu überwinden haben, weil wir die Spitze des Deutschen Reiches beachten müssen. Der gute Deutsche liebt seinen Verein mit treuem Herzen, will ihn betreuen und umfassen. Diesen Menschen müssen wir ein neues Ethos, eine neue Kraftquelle verschaffen. Das ist unsere Aufgabe. Ich möchte beim Turnfest in Stuttgart — das ist ein Vorschlag von mir — die alten herrlichen Banner der Deutschen Turnerschaft umarmen sehen von den Standarten der neuen Bewegung. Es soll auch aus jedem Kreis ein SA-Sturm teilnehmen, gewissermaßen als Ehrenkompanie. Ich empfehle der Deutschen Turnerschaft, daß sie sich jetzt mit der revolutionären Entwicklung gleichschaltet. Ueber die völkischen Belange der Deutschen Turnerschaft werden wir uns unterhalten müssen. Ich bitte ausdrücklich, die verantwortlichen Mitglieder des Deutschen Turnerbundes ihre Hilfestellung dazu zu bieten turnergemeinschaftlich in freier Aussprache mit meiner Unterstützung. Ich bin mir über die Schwere meiner Aufgabe vollkommen klar. Ich bin dankbar für das Vertrauen des Führers, der mir dieses Amt gegeben hat.“

In der anschließend von einmütigen Geist getragenen Aussprache, die in einem erneuten Beschlusse zum Staatsoberhaupt Hilters ihren Höhepunkt fand, wurde über alle schwelenden Fragen Klarheit geschaffen.

Kleine politische Meldungen

Die „Republique“ berichtet, daß Senator Caillaux Paris verlassen hat und erst am 1. Juli dorthin zurückkehren wird. Würden alle Gerüchte, daß er als erster Vorsitzender der französischen Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz nach Genf gehen würde, hinlänglich.

Die für die Pfingsttage in Bielefeld vorgezeichneten Führertage des Jungdeutschen Ordens ist verboten worden.

Der katholische Gesselltag, der vom 8. bis 11. Juni in München stattfinden sollte, ist vom bayerischen Polizeipräsidenten verboten worden.

Hannover berichtet aus Montevideo, daß die Regierung die Auslandsbewegung entbehrt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen habe.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rastatt (Südwestfunk).

Jeden Sonntag wiederkehrende Programm-Ankündigung: 6. Gymnasial 1; 6.30 Gymnasial 11; 7. Nachrichten, 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsbulletin; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsbulletin, Wetter; 12.30 Mittagskonzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14.10 Nachrichten; 14.10 Werbesendung; 15.15 Gekürzter Bericht; 15.30, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 18.30 Konzert; 18.45 Kurzberichte vom Tag; 22.45 Stunde der Nation.

Dienstag, 6. Juni: 11. Praktische Katholische für Haus und Haus; 15.30 Der Hausfrau zur Erholung; 18. Almanach; 18.15 Schnellunterricht in italienischer Sprache; 20. Rundfunkkonzert; 20.30 Wagner-Konzert; 22.30 mal 5 Minuten; 22.45 Nachtmusik.

Mittwoch, 7. Juni: 11. Praktische Katholische für Haus und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18. Die Brücke zur Erziehung, Vortrag; 20. Militärkonzert; 21. Die hohe Landchaftsbild; 21.45 Konzert; 22.50 Nachtmusik.

Donnerstag, 8. Juni: 11. Praktische Katholische für Haus und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18. Halberlin zum Geburtstag; 18.20 Deutsches römisches Recht, Zweiggespräch; 20. Tanzpaar; 21. Dreimal 5 Minuten; 21.15 Konzert; 22.30 Einführen der Waffenscheide für das Deutsche Reich in Stuttgart.

Freitag, 9. Juni: 18. Naturräthlicher Vortrag; 18.30 neue Kampfbildung, Vortrag; 20. Die Paulische Folge; 21. Konzert; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 10. Juni: 15.30 Jugendstunde; 18.30 an der Saar, Vortrag; 18.30 Wochenschau; 18.55 Rappe vom Tage; 20.05 Unterhaltungskonzert; 21.15 Nachtmusik; 22.45 Nachtmusik.



Zeit zum Streichen

Wenn Sie Ihre Sachen halten wollen. Herstellen moderner Oellampen in Nuancen. - Glaswerk Musterbuch für alle steht zur Verfügung. In der Malerbedarfsgeschäft in Spritzmuster, Spritzborden, Spritzapparat.

Drogerie und Farbenhaus Schö

Fürsheim am Main, Wickerstraße 10

Oellampenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem

Nur kurze Zeit

Schlaf-Zimmer

Etage mit Ruhbaum, alle Ecken Park

von R. M. 280.- an

Willy Schäfer

Mainz, Große Bleiche 46

Der größte Boenicke Schlager

HAUSMARKE

CORONAS-SORTIMENT

REIN ÜBERSEEISCH

10 PF. NEUES VERGRÖß. FORMAT

HAUSMARKE-CORONITAS

CORONITAS	11,2 cm	10 Pf.
CORONAS	11,4 cm	12 Pf.
CORONAS MITTEL	12,1 cm	15 Pf.
CORONAS GROSS	13,1 cm	18 Pf.
CORONAS EXTRA	13,5 cm	20 Pf.

Sämtl. Kisten zu 50 Stück.

OTTO BOENICKE

Wuppertal-Eberfeld
Königsberg, Pr. • Leipzig

Berlin W8 • FRANZÖSISCHE STR. 21 U.

Unglaublich! Weltempfang jetzt für RM 138.-

„ATLANTIS“ ermöglicht es Ihnen

Genießen Sie einmal selbst die Fülle neuer Eindrücke, die Ihnen der „Atlantis“-Weltempfänger durch das geheimnisvolle Auftauchen fremder Erdteile im Lautsprecher vermittelt. Sensationelle Umwälzungen der Radiotechnik ermöglichen diese unvergleichliche Leistung und diesen erstaunlich niedrigen Preis. Hören Sie ihn selbst, dann werden Sie auf Weltempfang nicht mehr verzichten wollen. „Atlantis“ mit seinem eingebauten Kurzwellenteil ist der bahnbrechende Welt-

empfänger für Jedermann. Er bringt durch die millionenfache Verstärkung der neuen Ultra-Stellkreis-Schaltung alle europäischen Stationen und auf kurzer Welle Weltseiner in unübertroffener Tonqualität klar und trennscharf in Ihr Heim. Und das mit allem erdenklichen Hörkomfort zum Preis von RM 138.- o. R. an. Prospekte kostenlos durch die Reico Radio G. m. b. H. Abt. SDP, 24. Berlin SO 36, Maybachufer 48-51.

REICO RADIO



„Atlantis“-Combination mit eingebautem, vollkondensator. Lautsprecher und praktischer Programm-Leselampe. Preis RM 175.- o. R.

Ergebnis: Die

Nummer 67

Der Biererpe

Rom, 7. 6. Nach der

im Senat wurde der

die Reichsleiter Deut

unterzeichneten —

Deutschland ein neues

Wettfriedens.

Ein

Wie Frankreich M

Die europäische Politi

weisen Zuspizung

Formel des Bierma

schlagen wurde. In R

gewünschte Zustimmung

abhängig.

Man muß sich darüber

der Pariser Pötte ein

Sinne erhält, mit d

als nur noch wenig

schon weitgehend Idee

gibt geben sollte, ist

Formel geworden.

Kauf alle Fälle handel

umfassende Umgestaltu

landern im nächsten

der von der

mit einem gewissen

den Revisions

eine zwischen den Gr

erwähnt.

Die Agence Havas gl

europäischer Wirtsch

der Entwurf einen völli

Analise werde in

der Dienerarbeit in

Verfahrensmethoden

soß die Bechklaffe

anderen Staaten, üb

Abbruch tue.

Kritik 1 sehe vor, d

Deutschland sich dabi

Kritik 2 bestimme

der Anwendung des

gehen werde, nam

entwurf des Status qu

Kaufstufstuf) und

Kritik 3 belege, daß

von Geni schelt

ernahmen legen wol

er gebildeten Probi

Kritik 4 präzisier

den die Wirtsch

meinem interessieren

Kritik 5 lege die

re mit einer Erne

falls nicht bei Abbr

etwas anderes be

die Agence Havas e

Die Analise des

keiten, die bei Verhan

ien, glücklicherweise

ten, so daß die R

gegen ihn sperre. I

Beziehungen zu G

eine E

Konflikt nehmen könn

Verhandlungen eine Ver

schlichtlich der wirt

Konflikten herbeiführen

Rettungstol

Engländer und Amerikan

ern. — Beisprechungen

Die für Donnerstag

gemeinsam zwischen

man Davis, D

ist mehr als die 1

die Genfer Abbrä

die Amerikaner zu r

erzeugung jenseitlos den

schaffen, nun endlich ein